

---

## Bericht zum Projekt „Godly Play im Familiengottesdienst“ (6.7.2008) Leipzig, Michaeliskirche

### Grundanliegen

Zum Abschluss einer achtwöchigen Testphase mit Godly Play im Kindergottesdienst sollte diese Arbeitsform der ganzen Gemeinde gezeigt werden und zugute kommen.

### Gemeinde

Ca. 140 Gottesdienst-Besucher von 2-80 Jahren, davon aber nur ca. 20 Kinder, und nur sehr wenige Kinder im Schulalter.

### Team

Erzähler (zugleich Liturg & Prediger im GD), 2 „Türpersonen“ halfen, dass sich die (ca. 20) Kinder im Altarraum im Kreis finden konnten, drei weitere Mitarbeitende standen den Kindern in der Kreativphase zur Verfügung

### Thema

Schuljahresschluss, von daher abgeleitet: „Was ist die Ernte?“ mit dem „Gleichnis vom Sämann“

### Ablauf

(Übersicht: Anlage 1): agendarische Grundstruktur ohne Abendmahl. Die *Begrüßung* (Anlage 2) stellte einen Bezug zum Anlass her und formulierte zugleich GP-typische Fragen. Die *Eingangs- und Schlussliturgie* folgten der lokalen Gepflogenheit. *Darbietung* und *Ergründen* an der Stelle der Lesungen eingefügt. *Lieder*: Vor der Darbietung sang die Gemeinde „Ich will auf das Leise hören“ (Bd.5, S.219) so oft wiederholt, bis sich die Kinder im Kreis gesammelt hatten. Nach der Predigt: „Hört, Leute, hört“ (Liedvorschlag zum Sämann, Bd.5, 224); ansonsten frohgestimmte Lieder zum Bereich „Ferien, Sommer, Natur“. Die *Predigt* reflektierte 1) den offenen Prozess des Ergründens als gleichnisgerecht, 2) den Fam.GD als Abschluss der Testphase mit den dazugehörigen Entscheidungen zur Raumgestaltung in der KiGo-Seitenkapelle der Kirche etc, 3) Die Sicht Jesu auf Kinder als eine wichtige Vorgabe für die Wertschätzung des Himmelreiches durch die Gemeinde an ihren Kindern. Das *Fürbittengebet* (Anlage 3) stellte wiederum den thematischen Bezug zum „Schuljahresschluss“ her.

### Grundfragen und -entscheidungen

Sollen alle Kinder im Gottesdienst zu Darbietung und Ergründen nach vorn eingeladen werden, oder bevorzugt man eine speziell vorbereitete Gruppe, um im Ergründen besser in die Tiefe zu kommen? Oder kombiniert man beides, indem die geübteren Kinder den Innenkreis bilden? Welche genauen Hinweise zum Bereitwerden brauchen die Kinder im Kreis sowie die Gemeinde in den Bänken am Anfang der Darbietung, damit sie wissen, worin ihr Part besteht? Braucht es überhaupt eine Predigt, wenn es vorher ein Ergründen gab? Wie kann die Kreativphase in einen Fam.-GD integriert werden? Wie kann die ganze Gemeinde ins Ergründen einbezogen werden? Dies sind schwierige Fragen, die konzeptionelle (nicht nur pragmatische) Antworten erfordern. Wir haben uns für eine Predigt entschieden, um das Ausmaß des Ungewohnten in Grenzen zu halten und stattdessen einen Ort der Verständigung unter den Erwachsenen zum Sinn der Arbeit nach diesem Konzept zu haben. Zugleich gewannen wir so eine Möglichkeit, dass die Kinder eine eigene Kreativphase haben konnten, die im Seitenschiff vorbereitet war. Sie konnten dann frei entscheiden, wann sie wieder zu den Eltern zurückkehren wollten – manche blieben bis zum Schluss dort. Prinzipiell wäre auch vorstellbar gewesen, dass sich die Gemeinde nach der Darbietung in Murren zueinander wendet, die Ergründungsfragen per Beamer eingeblendet werden und das Ergründen in die Kompetenz dieser Minigruppen gegeben wird. Uns erschien das noch zu anspruchsvoll für eine erste Begegnung mit Godly Play. Auch wäre dadurch die Frage nach der Kreativphase noch nicht beantwortet.

---

## Arrangement und Technik

Die Kinder versammelten sich nach der Eingangsliturgie in einem Matten-Innenkreis und einem Kinderstühlchen-Außenkreis im Altarraum. Seitlich standen 5 Erwachsenenstühle als zweiter Außen(halb)kreis bereit, falls Kinder nicht ohne ihre Eltern nach vorn kommen wollten. Auf der anderen Seite des Altarraumes stand eine große Leinwand. Wegen der Sonneneinstrahlung musste die Leinwand weit hinten, neben dem Altar stehen (Nebeneffekt: die Kinder im Kreis konnten sich selbst auf der Leinwand sehen). Die Übertragung per Videokamera auf den Beamer brauchte einen sehr steilen Filmwinkel, weil sonst die sitzenden Kinder den Blick aufs Material verdeckt hätten. Deshalb stand der Kameramann auf der Kanzel, d.h. seitlich zum Geschehen. Das führte zu einem etwas merkwürdigen um 90 Grad „verdrehen“ seitlichen Abbild vom Geschehen. Im metaphorischen Aufbau des Gleichnisses stellte der Kameramann den Zoom weit, inkl. Erzähler und Kinder. Im Kern der Darbietung stellte er den Zoom eng, sodass man nur das Material und die Hände des Erzählers auf der Leinwand sah. Im Ergründen dann wieder ein weiterer Zoom. Der Erzähler verwendete ein Funk-Headset – das garantiert einen stets gleichmäßigen Abstand zum Mund, muss allerdings gut und sicher befestigt sein! Für die Kinder ragten zwei Kugelmikro-Galgenständer in den Kreis – allerdings war deren Aufnahme so leise, dass der Erzähler im Ergründen doch jede Kinderantwort wiederholen musste, damit die Gemeinde in den Bänken etwas verstand.

## Reflexion

Insgesamt hinterließ der Gottesdienst einen zwiespältigen Eindruck.

- Einerseits fügt sich die GD-analoge Struktur von Godly Play gut in die Grundstruktur des Gesamtgottesdienstes ein. Andererseits passt eine Predigt nicht recht zu Godly Play, und das Fest fehlte, weil kein Abendmahl geplant war.
- Einerseits erwies sich das Arrangement auf dem Teppich mit den Matten und Kinderstuhlkreisen als praktisch und auch ästhetisch schön. Ein „Präsentier-Teller“-Effekt war nicht zu verzeichnen. Die Kinder waren zwar anfangs von sich selbst auf der Leinwand fasziniert, winkten und wedelten fröhlich – aber das wurde vom Erzähler spielerisch zugelassen und erledigte sich mit Beginn der Darbietung von selbst. Dennoch stellt sich die Frage, ob der Kreis im Altarraum die Voraussetzungen für einen „geschützten Raum“ bietet, den das Ergründen doch braucht.
- Einerseits hat die Technik gut geklappt. Die Gemeinde konnte sehr gut mitsehen und – hören. Andererseits war die Vorbereitung ziemlich aufwändig.
- Einerseits war das Echo an der Kirchengangstür überwiegend positiv. Andererseits schien das Spezifische von Godly Play wenig erkennbar gewesen zu sein für die normalen Gemeindeglieder, zum Teil mag das daran liegen, dass das Ergründen für mein Empfinden etwas an der Oberfläche blieb.
- Einerseits ließen sich die Kinder gern drauf ein, vorn im Kreis zu sitzen – zumal diese Struktur vielen aus der vorangegangenen Testphase im Kindergottesdienst schon bekannt war. Andererseits waren nur wenige Schulkinder gekommen, obwohl der Gottesdienst als „Familiengottesdienst zum Schuljahresende“ ausgeschrieben war. Für die Mehrzahl der Vorschulkinder stellte das Gleichnis eine ziemliche Verstehenshürde dar, eine „narrative Aktionsgeschichte“ (Glaubensgeschichten) wäre vermutlich besser gewesen (beim Kindergottesdienstfest drei Wochen zuvor waren 35 Kindern vertieft in die „Elia“-Darbietung in der Wüstenkiste eingestiegen). Diesmal stieg die motorische Unruhe im Laufe des Ergründens immer weiter an, die Kinder rutschten immer enger an das Material heran – der Wert des Ergründens schien für sie nicht recht zum Tragen zu kommen.
- Einerseits freuten sich die Kinder sehr über das Kreativangebot. Sie schienen mit Hingabe zu basteln, v.a. Sandbilder – andererseits war in dem, was sie spielten, ein Zusammenhang

zum Gleichnis kaum zu erkennen. Andererseits boten die bereitgestellten Tische zu wenig vertiefende Rückzugsmöglichkeit; es herrschte eine gewisse Unruhe („gibst du mir mal den Leim?“). Die kleineren Kinder wirkten überfordert damit, sich selbst eine Kreativtätigkeit aussuchen zu sollen. Das entstehende natürliche „Palaver“ wurde von der Gemeinde unterschiedlich empfunden - teilweise fühlten sich die Predigthörer gestört. Das Grundanliegen, den Kindern ein indirektes Weiterverfolgen der Liturgie zu ermöglichen, schien nur teilweise realisiert.

- Die Entscheidung, der Gemeinde eine „richtige Predigt“ und parallel den Kindern eine Kreativphase zu ermöglichen, hinterließ ebenfalls einen zwiespältigen Eindruck. Letztlich werden Kinder und Eltern dann doch wieder (ob nun unter der Empore oder in der Westkapelle) phasenweise separiert, was gerade nicht Anliegen eines Familiengottesdienstes. Aber ob die Gemeinde ein eigenes Ergründen in den Bänken hinbekäme? Vielleicht würde da ein eigenes Godly Play-Event besser passen, z.B. am Sonntag Nachmittag, bei dem der ganze Kirchenraum in einen GP-Raum verwandelt wird, und alle 40 Min eine neue Glaubensgeschichte erzählt wird, sodass man ein ganzes Stück vom Curriculum sehen kann?

*Die folgenden Anlagen wollen nicht mehr sein als „Anregungen“, eine Godly Play-Sprache in klassische Sprech-Akte des Gottesdienstes, bezogen auf einen konkreten Anlass, einzuführen.*

#### Anlage 1: Ablaufplan Familiengottesdienst zum Schuljahresschluss 6.7.2008 „Die Ernte“

- Musikalisches Vorspiel
- Friedensgruß und freie Begrüßung
- Eingangslied
- Eingangsliturgie
- Lied: „Ich will auf das Leise hören“ (mehrfach wiederholt, parallel Kinder im Altarraum versammeln)
- Darbietung im Altarraum mit Ergründen
- Predigt, parallel Kreativphase der Kinder im Seitenschiff
- Lied "Hört, Leute, hört"
- Fürbitten mit Vaterunser
- (Kasualhandlung)
- Dankopferlied (Kollekteneinsammlung durch 4 Kinder)
- Dankopfergebet
- Schlusslied
- Einladungen, Sendung & Segen
- Musikalisches Nachspiel

#### Anlage 2: Begrüßung

*Pfarrer*

Der Friede Gottes sei mit euch allen! *G. Friede sei mit dir.*

Herzlich willkommen zum Familiengottesdienst hier in der Michaeliskirche.

*8-jährige*

Ich heiße N.N. und gehe in die 3. Klasse der N.N.-Schule. Das Schuljahr ist fast vorbei. Ich bin gespannt, welche Zensuren auf meinem Zeugnis stehen werden, und ich freue mich, dass bald die Ferien anfangen.

*Lehrerin*

Ich heiße N.N. und bin Lehrerin an der N.N. Schule in Leipzig. Gestern Abend haben wir 92 Abiturienten mit einem festlichen Abi-Ball verabschiedet. Die meisten von ihnen habe ich über viele Jahre begleitet. Und wie jedes Jahr frage ich mich an solchen Tagen, was wohl die Ernte einer 12jährigen Schulzeit ausmacht – für die Schüler – für die Lehrer?

*Pfarrer*

Ich heiße N.N. und unterrichte an einer Hochschule. Nächste Woche erhalten 14 Studierende bei uns ihr Diplom als Religionspädagoginnen und Religionspädagogen. Ich frage mich, welche Saat wohl unter die Dornen gefallen sein mag, und welche Saat vielleicht auch ganz ohne unser Zutun aufgegangen?

*Seniorin*

---

Ich heiße N.N. und habe vor 59 Jahren die Schule beendet. Das war 1949. Ich habe in meinem Leben so vieles gesät und geerntet – aber was ist wohl die wirklich wichtigste Ernte gewesen?

*Pfarrer*

Lasst uns diesen Gottesdienst gemeinsam feiern im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

*Lied EG 504*

### Anlage 3: Fürbittengebet

*11-jähriger*

Guter Gott, wir danken dir für alles Gute, das wir im letzten Schuljahr erlebt haben, für neue Ideen und unsere Erfolge. Wir bitten dich für alle Kinder, denen das Lernen schwer fällt. Wir bitten dich besonders für alle Kinder auf der Welt, die gar keine Schule besuchen können.

*Herr, erbarme dich (EG 178.11)*

*14-jähriger*

Guter Gott, wir danken dir für Freundschaften in der Klasse, und für alle Lehrer, die uns beim Lernen helfen. Wir bitten dich für alle Kinder, die sich in ihrer Klasse alleine fühlen, und sich auch von den Lehrern nicht verstanden fühlen. Wir bitten dich besonders für die, die ein Schuljahr wiederholen oder die Schule wechseln, dass sie freundlich aufgenommen werden und gut in die neuen Klassen hineinfließen.

*Herr, erbarme dich*

*Vater*

Guter Gott, wir Eltern danken dir für unsere Kinder und für die vielfältigen Bildungsmöglichkeiten, die sie in unserem Land haben. Besonders danken wir für alle Lehrer, die ihre Arbeit in christlicher Verantwortung tun. Wir bitten dich: Schenke allen Eltern Kraft und Geduld, dass sie mit den Schulen und Lehrern zum Wohle der Kinder zusammenwirken.

*Herr, erbarme dich*

*Lehrerin*

Guter Gott, wir danken dir für alle, die unsere Arbeit als Lehrer unterstützen. Wir danken dir auch für alle Menschen, die den Kindern Bildungsangebote in der Freizeit machen, in der Musikschule, in den Kirchgemeinden und auf viele andere Weise. Wir bitten dich: Schenke allen Bildungsträgern Besonnenheit und Mut, wenn sie Entscheidungen treffen, damit der Druck kleiner wird, der auf den Schulen lastet.

*Herr, erbarme dich*

*Seniorin*

Guter Gott, wir danken dir dafür, dass unser Lernen ein Leben lang nicht aufhört. Wir danken dir besonders dafür, dass wir von unseren Kindern und Enkeln lernen können. Wir bitten dich: Schenke uns offene Augen und Ohren, deine Ernte in unserem Leben zu sehen, wenn wir alt werden.

*Herr, erbarme dich*

*Pfarrer*

(Fürbitten für Kasualien der letzten Woche)

Gemeinsam beten wir, wie wir es von Jesus gelernt haben:

*Vater unser ...*

*Martin Steinhäuser, 7.7.2008*